

Der Kamp bietet zahlreichen Arten wertvolle Lebensräume. Unter Paddlern gilt er als das schönste Wildwasser Österreichs außerhalb der Alpen. Nun wird die Unversehrtheit dieses Europaschutzgebiets wieder einmal **durch ein Kraftwerksvorhaben bedroht**. Doch es gibt Widerstand.

Der Eisvogel ist im Kamptal ebenso zu Hause wie viele weitere geschützte Vogelarten. Die Würfelnatter jagt ebenfalls kleine Fische. Sie hat in Niederösterreich ihre nordwestliche Arealgrenze und am Kamp eines ihrer bedeutendsten Vorkommen.



Viele Tiere bewohnen besonnte, vom Fluss offen

gehaltene Ufer und angeschwemmtes Treibgut.

Das aktuelle Kraftwerksvorhaben würde diese

Fließstrecke samt Auen überstauen.



E

Ein Fluss dieser Größe ohne Einbauten, mit natürlichen Prall- und Gleitufern, mit Furten und Kolken in wechselndem Gefälle – das ist ein selten gewordener Glücksfall. Das wenig erschlossene Tal zwischen Wegscheid und Rosenberg ist eine der wildesten und urtümlichsten Landschaften im Waldviertel – es sind nicht nur die rauschenden Gefällestrrecken, die besonders bei erhöhten Wasserständen diesen Fluss für den Wanderer zu Wasser oder zu Fuß so reizvoll machen.

Doch es geht um viel mehr als um Tourismus und Naherholung: Die engen Windungen des bewaldeten Tals schaffen unterschiedliche Wald-, Fels- und Feuchtlebensräume. Aus dem Kamp ragende Felswände verhinderten bislang eine durchgehende Erschließung. Sogar die markierten Wanderwege verlaufen stellenweise hoch über dem Fluss.

Dadurch sind manche Bereiche vom Menschen wenig beeinflusst, die Pflanzen- und Tierwelt ist äußerst mannigfaltig. So sind die tief in die Hochfläche eingeschnittenen Talmäander mit ihren Wäldern und Felsen, schmalen Auen und dem rauschenden Forellengewässer Lebensraum für viele geschützte Arten wie Uhu, Schwarzstorch, Eisvogel, Smaragdeidechse, Würfelnatter, Alpenbock und Scharlachkäfer.

TECHNIKGLAUBE UND WIDERSTAND

Talengen, die geringe Besiedlung und das starke Gefälle des Kamps boten ideale Voraussetzungen für den Bau von Stau- und Kraftwerken. Am östlichen Eingang in dieses idyllische Tal liegt am Umlaufberg das 1907 erbaute Kleinkraftwerk Rosenberg. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Bau der von Zwettl bis Wegscheid reichenden Speicherkette Ottenstein-Dobra-Thurnberg als Symbol des Wiederaufbaus und eines kaum hinterfragten, technisch zentrierten Fortschritts-glaubens gefeiert.

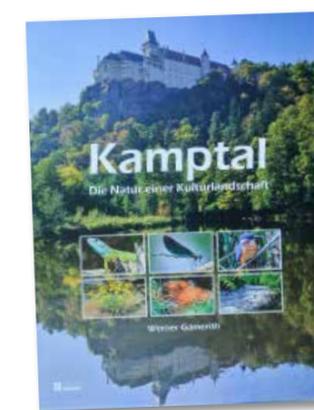
Als jedoch im Jahr 1980 auch dem letzten Drittel des mittleren Kamptals die Überflutung durch zwei geplante Stauspeicher drohte, formierte sich Widerstand. Bürger von Gars am Kamp erkannten die Bedeutung der betroffenen Tallandschaft, deren Naturnähe inzwischen Seltenheitswert erlangt hatte. Und sie bekamen immer mehr Unterstützung aus nah und fern, bis die Ausbaupläne vom Landeshauptmann gestoppt wurden. Neben dem Volksentscheid gegen die Nutzung der Kernenergie und der durch



Der Reichtum an Lebensräumen macht das mittlere Kamptal nationalparkwürdig. Auf dem Luftbild sind sowohl das Stift Altenburg als auch die alte Kraftwerksanlage am Umlaufberg erkennbar.

die Massenbesetzung der Kraftwerksbaustelle Hainburg eingeleiteten Gründung des Nationalparks Donauauen ist die Rettung des mittleren Kamptals ein weiteres Lebenszeichen eines vorwärtsgewandten und ökologischen Bewusstseins. Weit über Niederösterreich hinaus signalisieren diese Ereignisse einen Wertewandel.

Dass die Realpolitik davon unbeeindruckt von einer naturzerstörenden Kurzzeitökonomie beherrscht wird, macht sie immer weniger vertrauenswürdig. Allen Sonntagsreden zum Trotz fanden bereits vor einem Jahrzehnt intensive Kontakte zwischen Dienststellen der niederösterreichischen Landesregierung und dem Betreiber des alten Rosenburger Kraftwerks, der Energieversorgung Niederösterreich (EVN), statt, um einem größeren Neubau den Weg zur Bewilligung zu ebnen. Sogar das ebenfalls von der ÖVP



BUCHTIPP

Bildband von Werner Gamerith, »Kamptal. Die Natur einer Kulturlandschaft«, Verlag Berger

regierte, zuständige Bundesministerium wurde bemüht und stufte den betroffenen Kampabschnitt in einen »erheblich beeinträchtigten Wasserkörper« herunter, offenbar, um ihn weniger schutzwürdig erscheinen zu lassen. Dabei hatte das Ministerium gemeinsam mit dem WWF diese Naturlandschaft etliche Jahre zuvor als »nationales Flussheiligtum« ausgezeichnet.

ALS MODERNISIERUNG GETARNT

Freilich ist der nach der Stau- und Kraftwerkskette wieder in die Freiheit entlassene Kamp für den Rest seines Laufs in seinem Abfluss- und Temperaturregime weitgehend vom Kraftwerksbetrieb bestimmt. Kleinere Hochwässer werden zurückgehalten, um die Speicher zu füllen. Das abgearbeitete Tiefenwasser der Stauseen ist im Sommer deutlich kälter, im Winter wärmer als der bei Zwettl zufließende Kamp, so dass wenig Eis entsteht. Die für die dynamische Gestaltung des Flusslebensraums nötigen Eisstöße und Fluten unterbleiben zum großen Teil. Das Katastrophenhochwasser vom Jahr 2002 konnten die Speicher dagegen nicht aufhalten, und so hat der Fluss verlandete Ufer abgetragen, seine Sohle bewegt, stellenweise sogar seinen Lauf verlegt.

Nachdem Betreiber, Behörden und Politiker Kraftwerkspläne bei Rosenberg jahrelang gelehnt hatten, wurden 2015 die längst alarmierten Organisationen wie Naturschutzbund, WWF und RiverWatch von der EVN zu einem »sachlichen und konstruktiven Diskussionsprozess« eingeladen. Sämtliche vorgebrachten Bedenken wurden als Anhang in ein Papier aufgenommen, inhaltlich jedoch vollständig ignoriert. Ein offener Brief der enttäuschten Verbände an den Landesrat für Umwelt, gleichzeitig zuständig für Landwirtschaft und Energie, mit der Bitte >>

um ein Gespräch über die Zukunft dieses Naturjuwels blieb unbeantwortet.

Das als »Modernisierung Kraftwerk Rosenberg« getarnte Neubauprojekt war längst ausgearbeitet: Unterhalb des alten Wehrs soll eine neue Sperre den Stau um 1,62 Meter erhöhen und auf über einen Kilometer verlängern. Das Kraftwerksgebäude, ein gut in den bewaldeten Steilhang gefügtes Industriedenkmal, soll abgerissen und durch ein neues ersetzt werden. Zur weiteren Erhöhung des nutzbaren Gefälles will man den Kamp im Unterwasser des Kraftwerks 1,5 Meter tiefer legen und auf einer Länge von 1,5 Kilometern ausbaggern. Dadurch würde der lebendige Fluss zu einem träge strömenden Gerinne verstümmelt und die uferbegleitende Au vom Fluss getrennt. Wo jetzt ein Steg und eine Furt den Kamp überqueren und in schmale Waldwege münden, würde nach den Plänen der EVN eine fünf Meter breite Brücke und Straße zur Wehranlage durch die Steilhänge gebaut werden, damit Schwerfahrzeuge die Baustellen erreichen und die aus dem Unterwasser gebaggerten 37.000 Kubikmeter Schotter im Stauraum deponieren können. Die mit zehn Millionen Euro veranschlagten Baukosten rechnen sich nur durch die Förderung als »Ökostrom« – ein typischer

Fall von umweltschädlicher Subvention. Gegenüber dieser Naturzerstörung ist die Stromgewinnung sehr bescheiden. Sie könnte mit Solaranlagen auf Gewerbebauten oder durch Verzicht auf eine Beschneidungsanlage kompensiert werden.

FESTE, FÜHRUNGEN, BESCHWERDEN

Als Natura 2000-Gebiet ist das mittlere Kamptal vor ökologischen Verschlechterungen zu bewahren. Gemäß dem verordneten Landschaftsschutz darf ein Vorhaben nicht genehmigt werden, das Schönheit und Eigenart der Landschaft dauerhaft beeinträchtigen würde. Dieser schöne Passus im Naturschutzgesetz könnte leider einmal mehr graue Theorie bleiben, zumal das Land Niederösterreich als Mehrheitseigentümer der EVN gleichzeitig Konsenswerber und Genehmigungsbehörde ist. Abgesehen davon wird die verfassungsmäßige Gewaltentrennung zwischen Gesetzgebung und Verwaltung gerne unterlaufen, wenn Behördentätigkeiten zu sehr von tagespolitischen Wunschvorstellungen statt von geltenden Gesetzen gesteuert werden.

Dem Filz von Betreiber, Politik und Verwaltung können nur zivilgesellschaftliche Initiativen etwas entgegensetzen. Unsere Gruppe »Lebendiger Kamp« macht die Öffentlichkeit mit Festen, Vorträgen und Führungen auf das bedrohte Tal aufmerksam. Erfolgreiche Beschwerden bei Behörden und Verwaltungsgerichten, etwa durch die auch am Kamp engagierte For-

schungsgemeinschaft LANIUS, zwingen hiesige Dienststellen zu sorgsamere Beachtung von Gesetzen und Richtlinien zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt. Seit 2017 liegt das zur Umweltverträglichkeits-Prüfung eingereichte Projekt Rosenberg auf Eis, weil die umfangreichen Einwendungen von Parteistellung begehrenden Umweltverbänden ergänzende Untersuchungen seitens des Konsenswerbers nötig machten.

In den USA und Westeuropa baut man veraltete Flusskraftwerke bereits zurück. In Österreich sind solche Ideen noch ungewohnt, obwohl es hier die höchste Kraftwerksdichte der Welt gibt. Doch das von der EU vorgegebene Ziel, alle Flüsse bis 2027 in einen ökologisch guten Zustand zu bringen, ist ohne die Entfernung mancher Dämme nicht erreichbar. Statt eines Neubaus bei Rosenberg, der weitere Fließstrecken vernichtet, würde die Öffnung des alten Wehrs dem Kamp vier Kilometer seines natürlichen Laufs zurückgeben. So könnte dieser Wildfluss zum Symbol des erwachten Respekts gegenüber der uns erhaltenden Biosphäre werden.

 WERNER GAMERITH

Der als »Modernisierung« getarnte Kraftwerksneubau würde weder vom alten Gebäude noch vom natürlichen Fluss im Vordergrund etwas übrig lassen.



Der Bau des vier Meter hohen Wehrs samt Ausleitungsstollen war **vor einem Jahrhundert eine Pioniertat**. Heute wäre es die Entfernung der **unrentabel gewordenen Anlage**.

Weitere Infos: www.lebendiger-kamp.at,
www.facebook.com/lebendiger.kamp/



Die Wasseramsel ist auf Wildbäche als Lebensraum angewiesen. Auf deren Grund sucht sie tauchend ihre Nahrung. In den schroffen Felsen am Ufer findet sie geeignete Nischen zum Bau ihres umfangreichen Nests.

